



**Befunde zum Thema „Integration“ aus der Studie  
„Viele Welten leben“ (2005) und dem  
Integrationsbarometer des SVR (2010)**

Vortrag im Rahmen der verikom- Veranstaltung  
„Integration – was heißt das schon?“  
Hamburg 28.09.2010

## **Vorbemerkung zu Integration im Jugendalter:**

**1.) Strukturelle Integration = Partizipation an verschiedenen Teilbereichen der Gesellschaft**

**2.) Identifikation als Teil von Integration**

**3.) Identitätskonzepte für das Aufwachsen in der Migrationsgesellschaft**

„Auf allen Stühlen“ (Otyakmaz 1995)

„Cultural hybridity“ (Werbner, Modood 1999)

„Der dritte Stuhl“ (Badawia 2003)

„Natio-ethno-kulturelle Mehrfachzugehörigkeiten“  
(Mecheril 2003)

„Zugehörigkeitsmanagement in der Migrationsgesellschaft“  
(Riegel 2004)

---

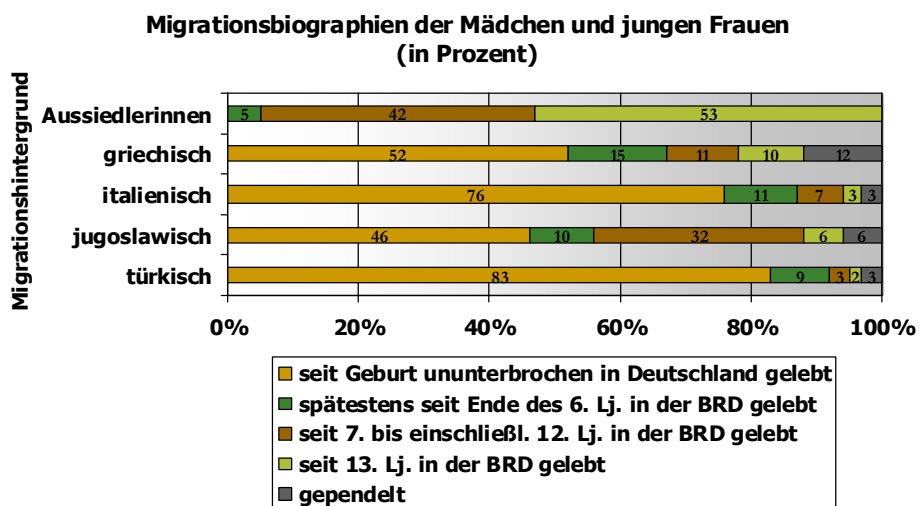
**Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu**

**„Viele Welten leben“ (2005) – zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Diversität der Lebenswelten und zu „Integration“**

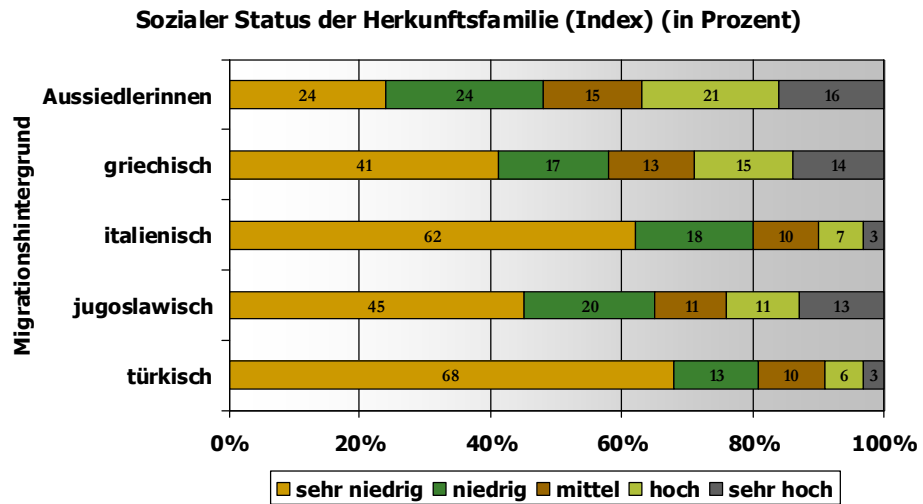
**Themenbereiche der Studie** (950 face-to-face Befragungen von 15-21jährigen Mädchen mit türkischem, italienischem, griechischem, ehemals jugoslawischem und russischem Spätaussiedlerhinterund):

- **Verschiedenheit in den Migrationsbiographien \***
  - **Soziale Bedingungen\* und räumliches Umfeld**
  - **Rolle und Bedeutung der Familie**
  - **Freizeit und Freundschaften\***
  - **Bildung\* und Ausbildung**
  - **Mehrsprachigkeit und Sprachmilieu\***
  - **Partnerschaft und Geschlechterrollen**
  - **Körperbewusstsein und Sexualität**
  - **Ethnizität und psychische Stabilität\***
  - **Religiöse Einstellungen**
  - **Organisierte Freizeit und Hilfen bei Krisen**
-

Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu  
 „Viele Welten leben“ (2005) – zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Diversität der  
 Lebenswelten und zu „Integration“



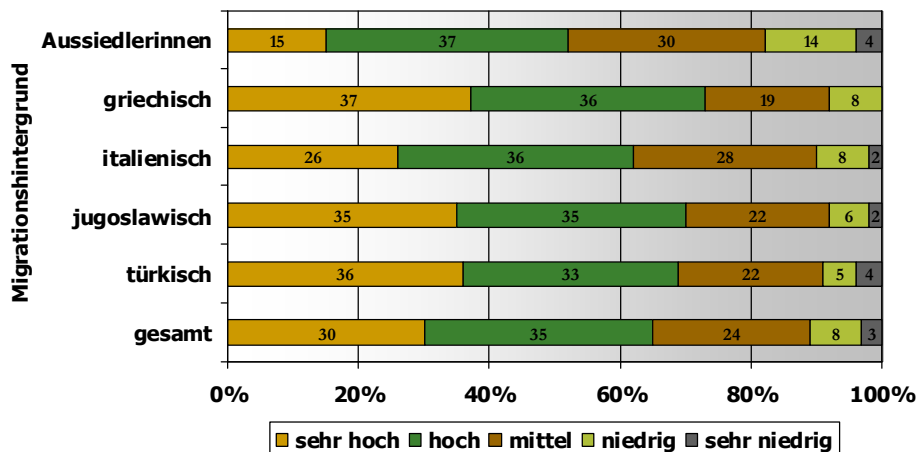
Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu  
„Viele Welten leben“ (2005) – zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Diversität der  
Lebenswelten und zu „Integration“



Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu

„Viele Welten leben“ (2005) – zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Diversität der Lebenswelten und zu „Integration“

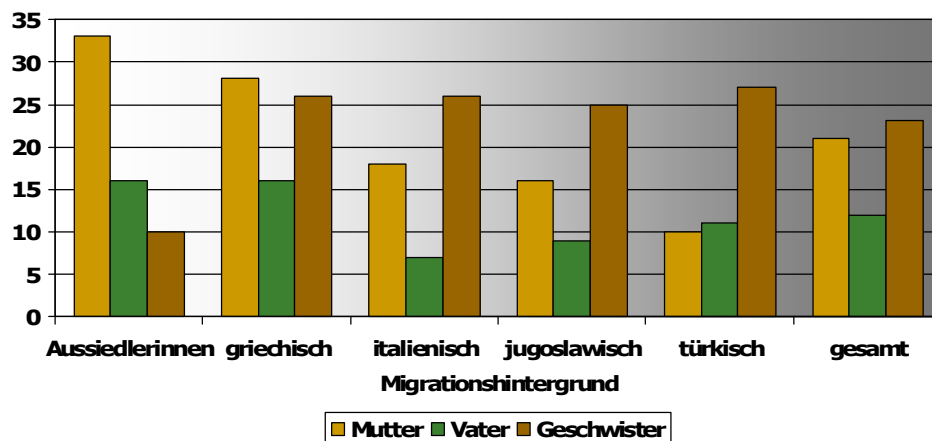
### Anspruchsniveau im Elternhaus (Index) (in Prozent)



Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu

„Viele Welten leben“ (2005) – zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Diversität der Lebenswelten und zu „Integration“

### Hilfe bei den Hausaufgaben (immer/oft) (in Prozent)



**Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu**

**„Viele Welten leben“ (2005) – zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Diversität der Lebenswelten und zu „Integration“**

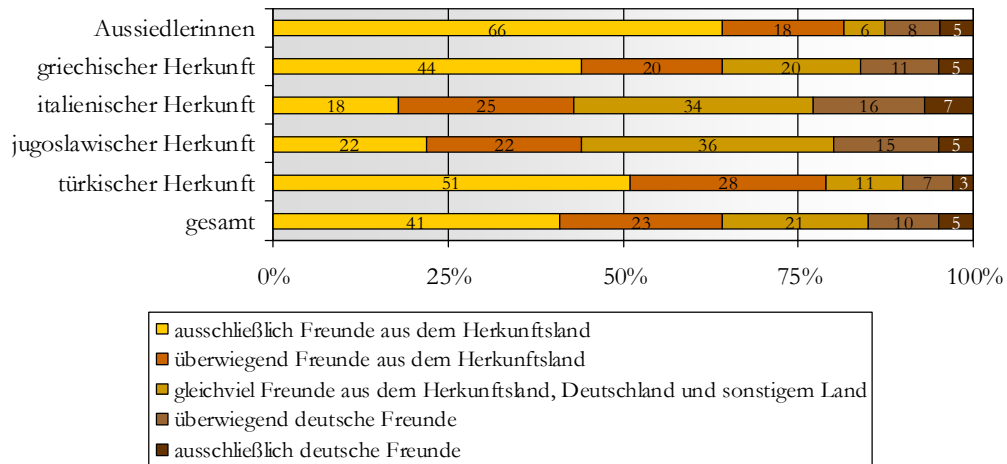
■ **Tabelle : Erwerb deutscher Sprachkenntnisse (in Prozent)**

	Migrationshintergrund					Gesamt
	Aussiedl.	griech.	ital.	jugosl.	türk.	
Gesamt	200	182	183	172	213	950
in der Familie	27	25	38	18	18	25 (237)
im Kindergarten	2	44	42	30	60	36 (342)
in der Schule	66	27	17	51	20	36 (341)
sonstiges	5	4	3	1	2	3 (30)

Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu

„Viele Welten leben“ (2005) – zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Diversität der Lebenswelten und zu „Integration“

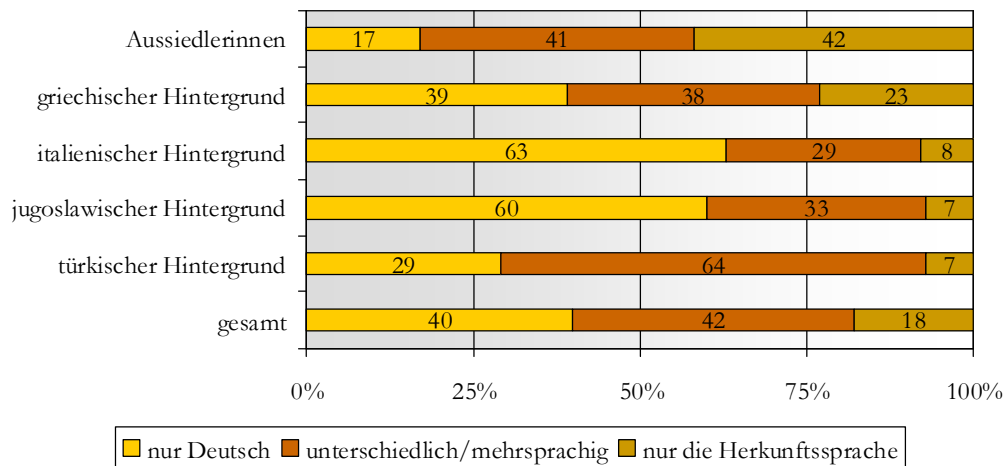
### Mit wem wird die Freizeit verbracht (häufig/meistens)



Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu

„Viele Welten leben“ (2005) – zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Diversität der Lebenswelten und zu „Integration“

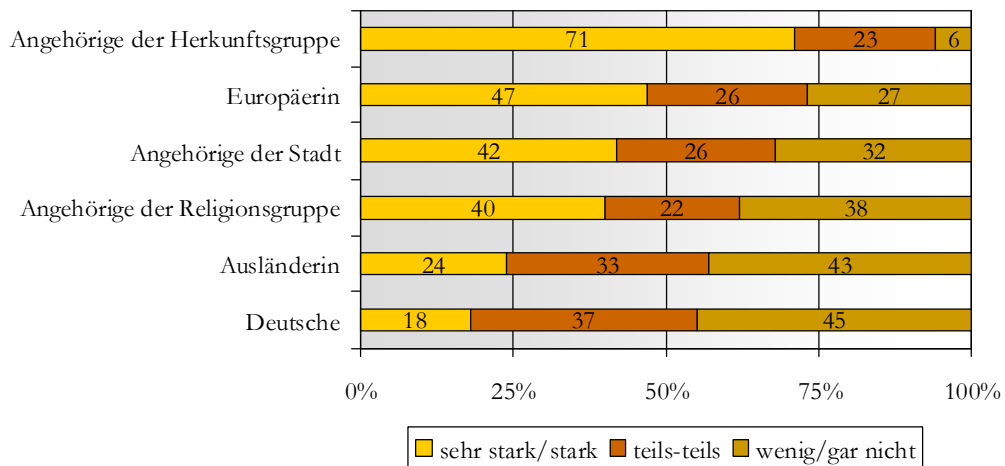
### Mit den drei besten Freunden gesprochene Sprache



Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu

„Viele Welten leben“ (2005) – zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Diversität der Lebenswelten und zu „Integration“

### Subjektive Gefühle der Zugehörigkeit





Zentrale Befunde des SVR-  
Integrationsbarometers 2010



---

## Das SVR-Integrationsbarometer ist eine telefonische Mehrthemenbefragung

Quotierte Stichprobe von 5.600 Personen in den Regionen Rhein-Ruhr, Stuttgart und Rhein-Main (repräsentativ für Zuwanderungsgeschehen nach Westdeutschland) wurde telefonisch befragt zu

- Einschätzungen der Integrationspolitik und des Integrationsgeschehens
  - Erfahrungen und Einschätzungen in Teilbereichen des Zusammenlebens
  - Vertrauen in verschiedene Gruppen
- 

IB Teil des JG und wurde in der GS analysiert. Zu den JG mehr von xxx

Das SVR-Integrationsbarometer ist eine telefonische Mehrthemenbefragung von über 5.600 Personen in den Großregionen Rhein-Ruhr, Stuttgart, Rhein-Main.

Die Regionen wurden aufgrund ihrer Repräsentativität für das Zuwanderungsgeschehen nach Westdeutschland ausgewählt.

Das zentrale Neue ist, dass Zuwanderer- und Mehrheitsbevölkerung die gleichen Fragen gestellt wurden, so dass wechselseitige Wahrnehmungen analysiert werden können.

Um der Vielfalt in der Zuwandererbevölkerung Rechnung zu tragen, wurden folgende Gruppen betrachtet:

Personen türkischer Herkunft

Die Gruppe der Aussiedler/Spätaussiedler

Zuwanderer aus dem EU-Raum

Europäische, die nicht zur EU gehören

Übrige Welt Asien, Afrika, LA -- Annahme

## Personen aus den Ländern der EU-27 stellen die größte Gruppe

Herkunftsgruppe	N	in %
Ohne Migrationshintergrund	1096	19,5
Mit Migrationshintergrund:	4529	80,5
.....Spät-/Aussiedler	876	15,6
.....Türkei	986	17,5
.....Länder EU-27	1337	23,8
.....sonstiges europäisches Ausland	625	11,1
.....Afrika, Asien, Lateinamerika	705	12,5

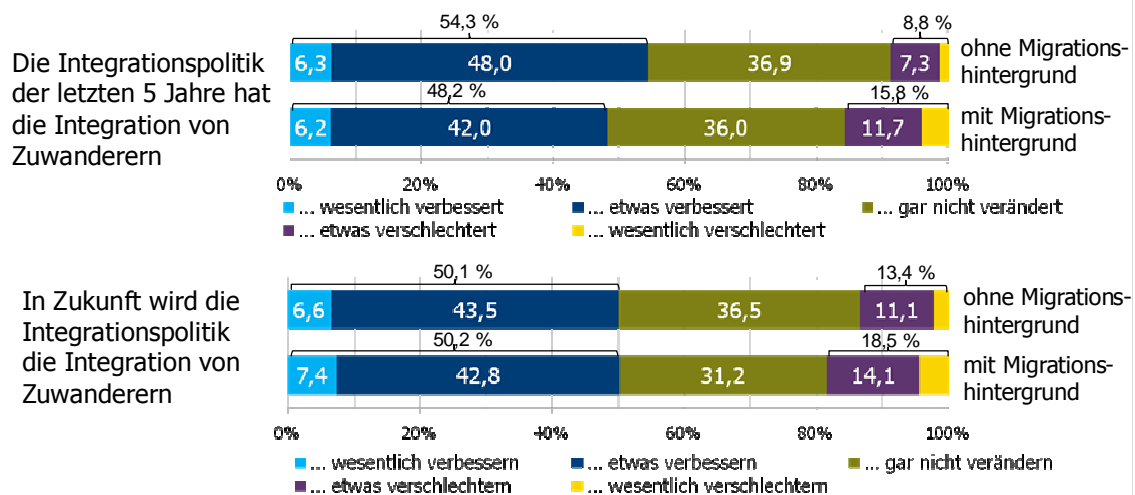
20% ohne Migrationshintergrund

80% mit Migrationshintergrund

Der aktuellen Bevölkerungszusammensetzung entgegengesetzt aus statistischen Gründen, durch Gewichtung anpassbar

Personen aus EU-27 ist größte Gruppe

## Einschätzung der Integrationspolitik



Weitere Informationen und Auswertungen sind ab Seite 33 des Jahresgutachtens 2010 zu finden.

Zu den Ergebnissen:

54% der Mehrheitsbevölkerung und 48% der Zuwanderer bewerten die Integrationspolitik der letzten 5 Jahre positiv und glauben, dass diese die Integration von Zuwanderern verbessert hat. Nur 9% der Mehrheitsbevölkerung und 16% der Zuwandererbevölkerung sehen eine Verschlechterung.

ZEIGEN

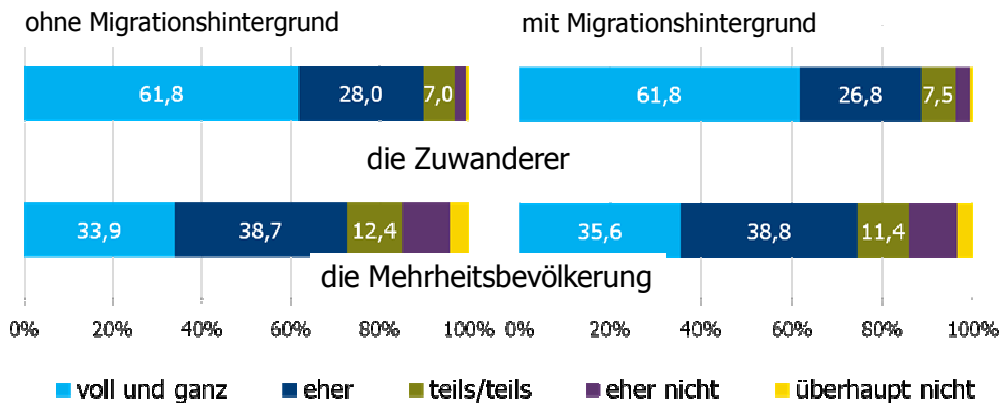
Für die Zukunft erwarten 50% sowohl der Zuwanderer- als Mehrheitsbevölkerung eine Verbesserung der Situation durch die Integrationspolitik.

Nach den vielen Jahren, in denen Politik wenig getan hat, also eine Anerkennung der Leistung.

Überleitung: Die positive Einschätzung der Integrationspolitik spiegelt sich auch in einer hohen Zufriedenheit mit Deutschland wider.

## Geteilte Integrationsverantwortung

Wer ist für eine erfolgreiche Integration verantwortlich?



Mehr über die Zuschreibungen von Verantwortung können Sie auf Seite 41ff. im Jahresgutachten 2010 lesen.

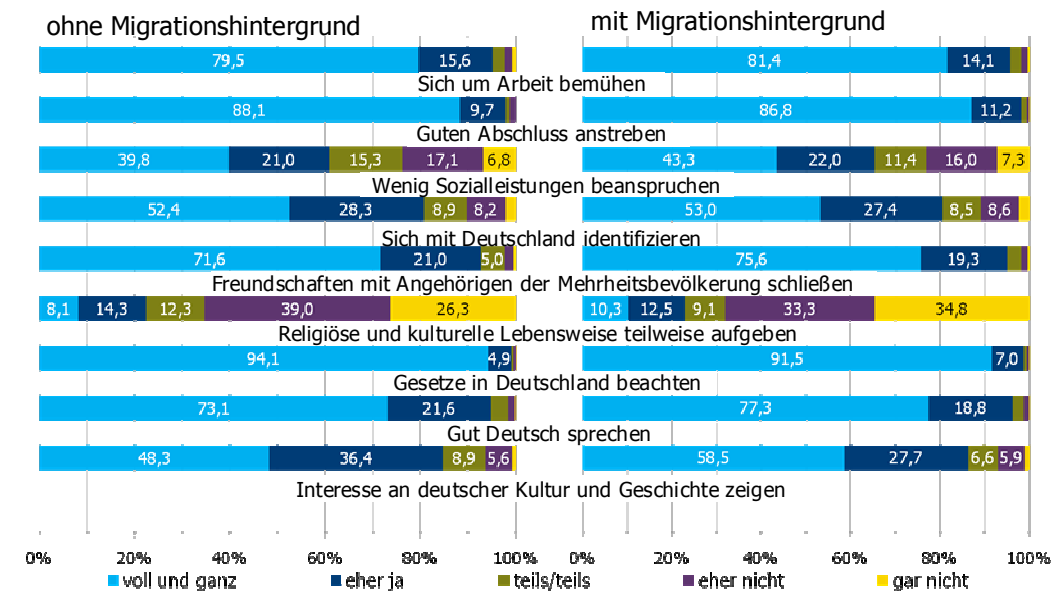
Die Verantwortung für Integration sehen sowohl Mehrheits- als auch Zuwandererbevolkerung zu 62% (also knapp 2/3) bei den Zuwanderern und zu 34/36% (also reichlich 1/3) bei der Mehrheitsbevölkerung.

Zuwanderer tragen damit nach allgemeiner Einschätzung fast doppelt soviel Verantwortung für erfolgreiche Integration wie die Mehrheitsbevölkerung.

Erstaunlich ist aber v.a. der Gleichklang der Einschätzung: Es gibt also in keinster Weise eine Suche nach dem Sündenbock, bei der jeweils die andere Seite für bestehende Integrationsprobleme zuständig wäre. Vielmehr sehen auch Zuwanderer sich selbst in der größeren Verantwortung für Integration.

Das ist m.E. eine der wichtigsten Aussagen des Integrationsbarometers, weil sie eine solide Arbeitsbasis schafft.

## Erwartungen an Zuwanderer



Weitere Einschätzungen zu Erwartungen an Zuwanderer können Sie auf Seite 44 des Jahresgutachtens 2010 nachlesen.

Hinsichtlich der konkreten Erwartungen an Zuwanderer für die Integration sind sich dabei beide Seiten der Einwanderungsgesellschaft weitgehend einig:

Sowohl Deutsche ohne Migrationshintergrund als auch Zuwanderer erwarten von den Zuwanderern, dass

Sie die Gesetze in Deutschland beachten

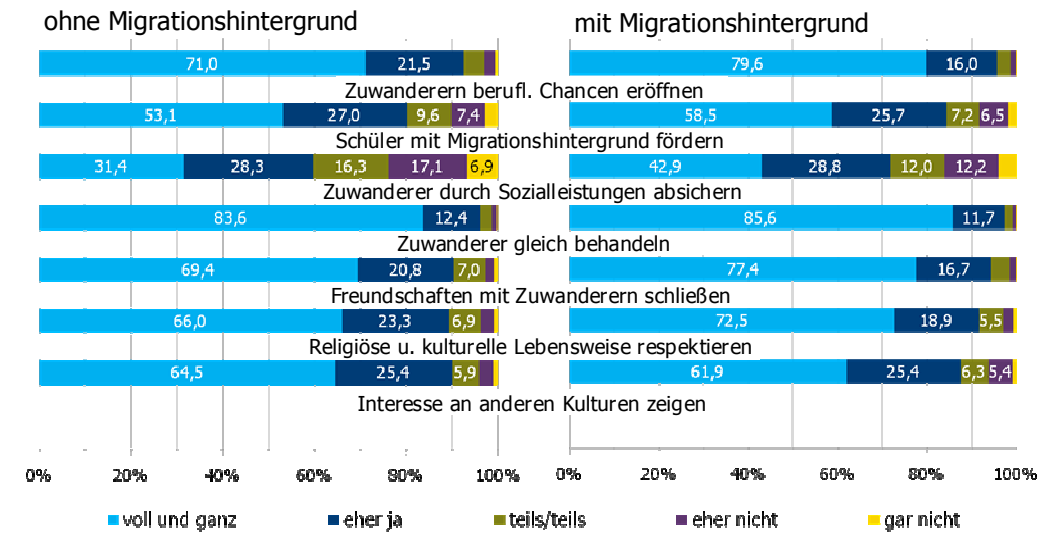
Einen guten Abschluss anstreben

Sich um Arbeit bemühen. → also v.a. strukturelle Integration

Kaum erwartet wird hingegen kulturelle Assimilation, also die Aufgabe kultureller und religiöser Lebensformen.

Soweit zu den Erwartungen an Zuwanderer.

## Erwartungen an Mehrheitsbevölkerung

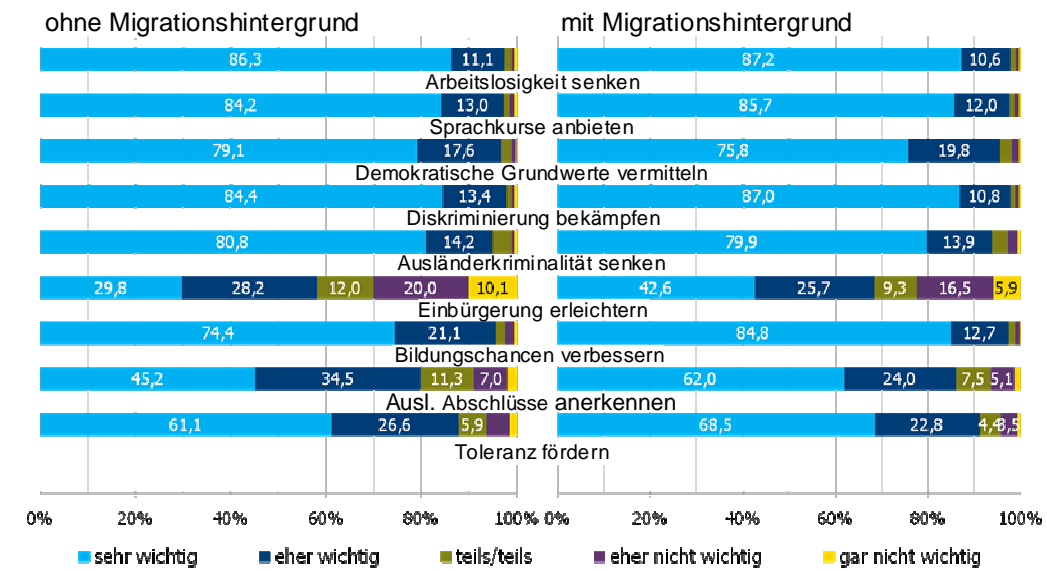


Daten zu den Erwartungen an die Mehrheitsbevölkerung finden Sie auf Seite 45 des Jahresgutachtens 2010.

Wie sehen die Erwartungen an die Mehrheitsbevölkerung aus? Von der Mehrheitsbevölkerung erwarten beide Seiten der Einwanderungsgesellschaft v.a. Gleichbehandlung und die Eröffnung beruflicher Chancen.

Es werden also konkret Dinge erwartet, die auf ein pragmatisches Integrationsverständnis deuten und weitgehend auf kulturelle Anpassung verzichten.

## Großer Konsens über integrationspolitische Prioritäten



### Das doppelte Bildungsdilemma

- 77% der Befragten ohne, 87,3 mit Migrationshintergrund haben selbst positive Erfahrungen mit migrationsbedingter Heterogenität im Bildungssystem gemacht.
- 73,7% der Befragten ohne und 69,2% der Befragten mit Migrationshintergrund sind der Überzeugung, dass Kinder bei gleichen Leistungen auch gleich benotet werden.

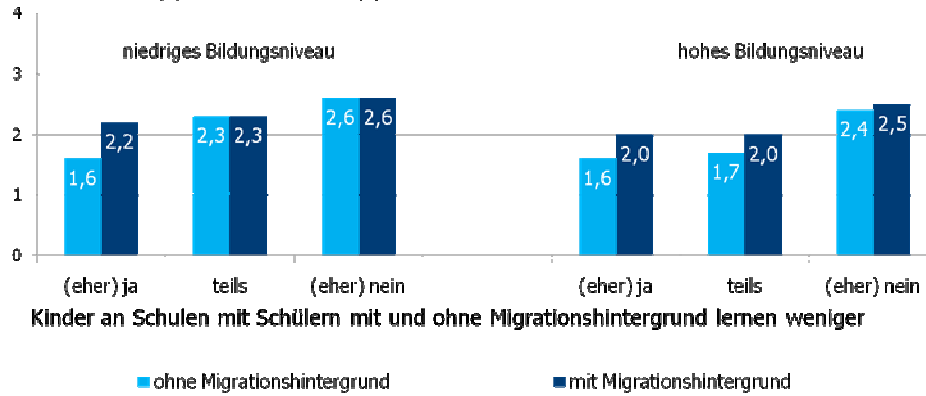
#### aber:

- Ihre eigenen Kinder würden die Befragten trotzdem nicht an eine Schule schicken mit hohem Zuwandereranteil
- Personen mit hohem Bildungsniveau sind – unabhängig vom Ausmaß der Bedenken – weniger bereit, ihre Kinder an eine Schule mit hohem Migrantenanteil zu schicken
- Dies gilt ebenso für Personen mit und ohne Migrationshintergrund und hohem Bildungsniveau

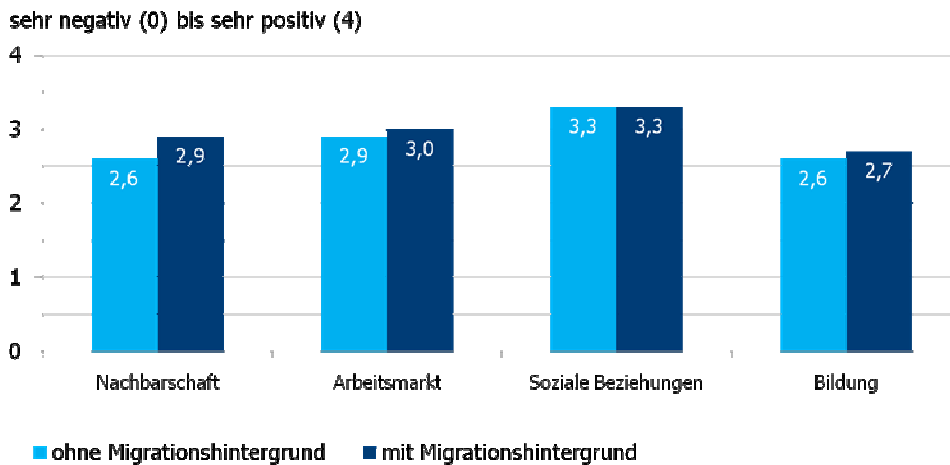
## Bildungsdilemma

### Bereitschaft, Kind an Schule mit hohem Zuwandereranteil zu geben

keine Bereitschaft (0) bis hohe Bereitschaft (4)



## Integrationsklima: Teilbereiche im Vergleich



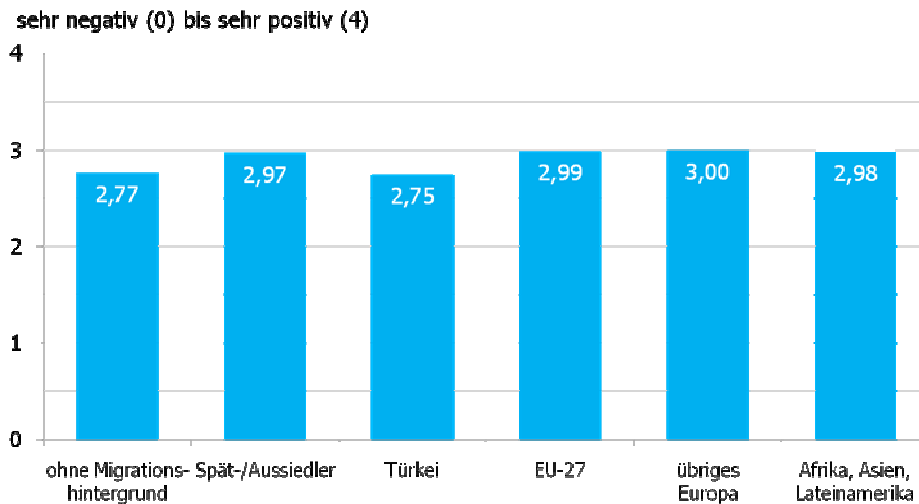
Weitere Informationen und Auswertungen zu den Teilbereichen können Sie ab Seite 50 im Jahresgutachten 2010 finden.

Auf einer Skala von 0 bis 4 wird das Integrationsklima in allen Teilbereichen verhalten positiv eingeschätzt mit Werten um 3.

Der Vergleich der Bereiche soziale Beziehungen zur Bildung zeigt aber auch die wahrgenommenen Unterschiede im Integrationsgeschehen.

V.a. im Bildungsbereich zeigt sich ein Paradox zwischen guten Erfahrungen und hohen Zustimmungswerten zur Gleichbehandlung und der wahrgenommenen geringeren Leistungsfähigkeit von heterogenen Schulen mit sich daran anschließender geringer Bereitschaft, das eigene Kind auf eine solche Schule zu schicken.

## Integrationsklima-Index (IKI): Gruppen im Vergleich

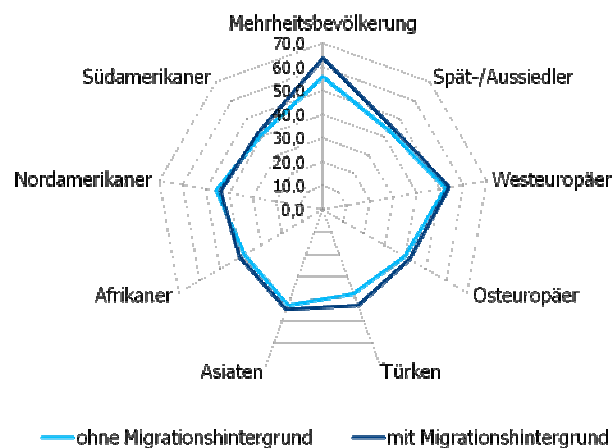


Den SVR-Integrationsklima-Index finden Sie auf Seite 52 des Jahresgutachtens 2010.

Aus den Teilbereichen des Zusammenlebens heraus, nämlich Bildung, Arbeitsmarkt, Nachbarschaft und soziale Beziehungen ergibt sich der Integrationsklima-Index (IKI).

Der IKI ist in allen Gruppen mit Werten unter 3 verhalten positiv und bei den Zuwanderern interessanterweise besser als bei der Mehrheitsbevölkerung. Die Ausnahme davon ist die türkische Herkunftsgruppe mit 2,75, die etwas unter aber nah bei der deutschen Mehrheitsbevölkerung liegt. Ja, aber eher „Assimilation“ an Deutsche.

## Vertrauensräume in der Einwanderungsgesellschaft



Auswertungen zum gegenseitigen Vertrauen finden Sie ab Seite 58 im Jahresgutachten 2010.

Vertrauen ist sozialer Kitt, daher besonders wichtig. Bei den Vertrauensräumen wird Vertrauen in versch. Gruppen gemessen, etwas kompliziert: Bei den Vertrauensräumen wird das Ausmaß des Vertrauens zwischen Subjekt und Objekt des Vertrauens gemessen. Die hellblaue Linie erfasst hier also den Prozentwert der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund der Spät-/Aussiedlern, Westeuropäern, Osteuropäern oder oben sich selbst vertraut.

Es fällt auf, dass mit 62% der Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu 54% der Personen oM die Zuwandererbevolkerung der Mehrheitsbevölkerung stärker vertraut als diese sich selbst. Neben spezifischen Misstrauenskonstellationen z.B. zwischen Spät-/Aussiedlern und Personen türkischer Herkunft (mehr dazu im JG) zeigt sich ein großes Grundvertrauen in der Einwanderungsgesellschaft, welches neben dem geteilten Integrationsverständnis sowie übereinstimmenden Einschätzungen der Integrationsverantwortung eine solide Basis für die Herausforderungen der Einwanderungsgesellschaft legt. Das ist nun wirklich die gute Nachricht des Integrationsbarometers!

---

Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu

Befunde zum Thema „Integration“ aus der Studie „Viele Welten leben“  
(2005) und dem Integrationsbarometer des SVR (2010)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

---

---

## Literatur

Boos-Nünning, Ursula/Karakasoglu, Yasemin (2005): Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund, Waxmann-Verlag, Münster

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2010): Einwanderungsgesellschaft 2010. Jahresgutachten 2010 mit Integrationsbarometer, Berlin ([www.svr-migration.de](http://www.svr-migration.de))

---